



HIT-Tagung Workshop

Schule (Lüttich/Fischbach) – Ausbildung (Emmermacher) – Rehabilitation
(Krauth)

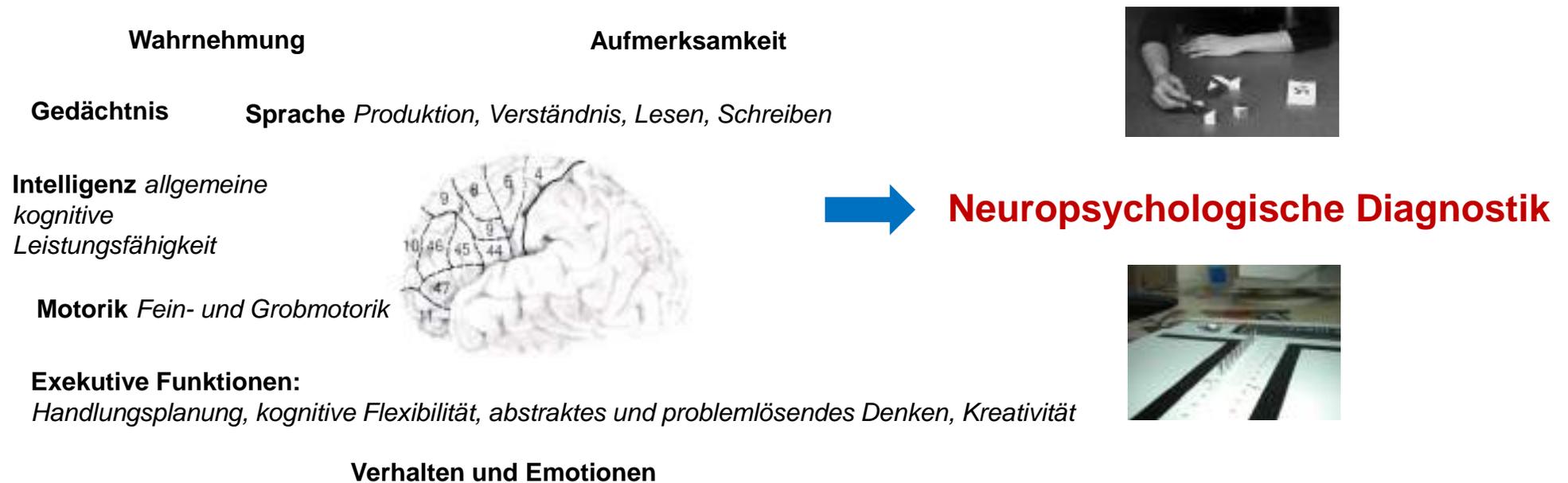


Ablauf

- 4 Kurze Vorträge zum Thema Schule, Ausbildung und Rehabilitation ineinandergreifend
- Anschließend Zeit für Fragen und Diskussion zu allen Vorträgen: Handzeichen oder Fragen im Chat

Wie geht es nach der Erkrankung/Therapie mit der Schule weiter?

... Bewusstwerden von neuropsychologischen Einschränkungen oftmals erst bei der Rückkehr in den Alltag (Kindergarten, Schule, Ausbildung) wenn die Anforderungen steigen...



Schulische Wiedereingliederung und Nachsorge in der Kinderonkologie – die Rolle der Neuropsychologie

Schuleintritt nach Behandlungsende (Kooperation Klinikschule, Heimatschule, Behandlungsteam, Rehaklinik) *Versorgung während der Behandlung (Hausunterricht, ggf. Schulbesuch), Wiedereingliederungsstunde, Fallkonferenz; ggf. Erstellen eines Individuellen Förder-, Lern- und Entwicklungsplans*

Planung der Wiedereingliederung *Frage nach Schulwechsel, Schulassistentz/Integrationsmaßnahme (I-Kraft), Kooperation mit Schulen, Ämtern/Behörden; Nachteilsausgleiche*

Neuropsychologische Diagnostik

Onkologische Nachsorge *Neuropsychologische Verlaufskontrollen (protokollgemäß und bedarfsgerecht), Kontakt zur Heimatschule, Fallkonferenzen, Kontakt zur Schule mind. 1/Jahr, ggf. „Neubestimmung“, Überprüfen des Lern- und Entwicklungsplans etc.*

Verlaufsbeurteilung

Informationsmaterialien: Broschüre F-I-T für die Schule

- Hintergrund zur Erkrankung und Therapie
- Rechtliche Grundlagen: Integrationsmaßnahme und Nachteilsausgleiche (Schulaspekte)
- Allgemeine und spezielle Unterstützungsmaßnahmen
- Übergang Ausbildung

Oft gehört

„Der Schüler soll keinen Vorteil gegenüber den anderen haben.“

Wichtig!

Die fachlichen Anforderungen der besuchten Schule müssen – ggf. mit besonderen pädagogischen Hilfen – auf Dauer erfüllt werden.



Fachgruppe Neuropsychologie der PSAPOH (Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft in der Pädiatrischen Onkologie und Hämatologie)

KONA – Koordinationsstelle für Psychosoziale Nachsorge München

für Familien mit an Krebs erkrankten Kindern und Jugendlichen

Jugend & Zukunft

Inklusive Berufs(einstiegs)beratung
im Übergang Schule - Ausbildung - Beruf

Inklusive Berufs(einstiegs)beratung

Berufsorientierung

(hoher) Förderbedarf	Geringer bis kein Förderbedarf
<ul style="list-style-type: none">- AQJ- BVJ- BvB	<ul style="list-style-type: none">- Weiterführende Schule- Praktika- Freiwilligendienste

Inklusive Berufs(einstiegs)beratung

Ausbildung

auf dem ersten Arbeitsmarkt	auf dem zweiten Arbeitsmarkt
<u>duale Ausbildung</u> <ul style="list-style-type: none">- mit einem Nachteilsausgleich- in Teilzeit- mit einer Fachpraktikerregelung- mit Hilfsmitteln- mit ausbildungsbegleitenden Hilfen- als assistierte Ausbildung- als begleitete betriebliche Ausbildung	<u>Berufsausbildung in einer außerbetrieblichen Einrichtung</u> <ul style="list-style-type: none">- kooperativ- integrativ <u>verzahnte Ausbildung</u> <ul style="list-style-type: none">- in einem Berufsbildungswerk

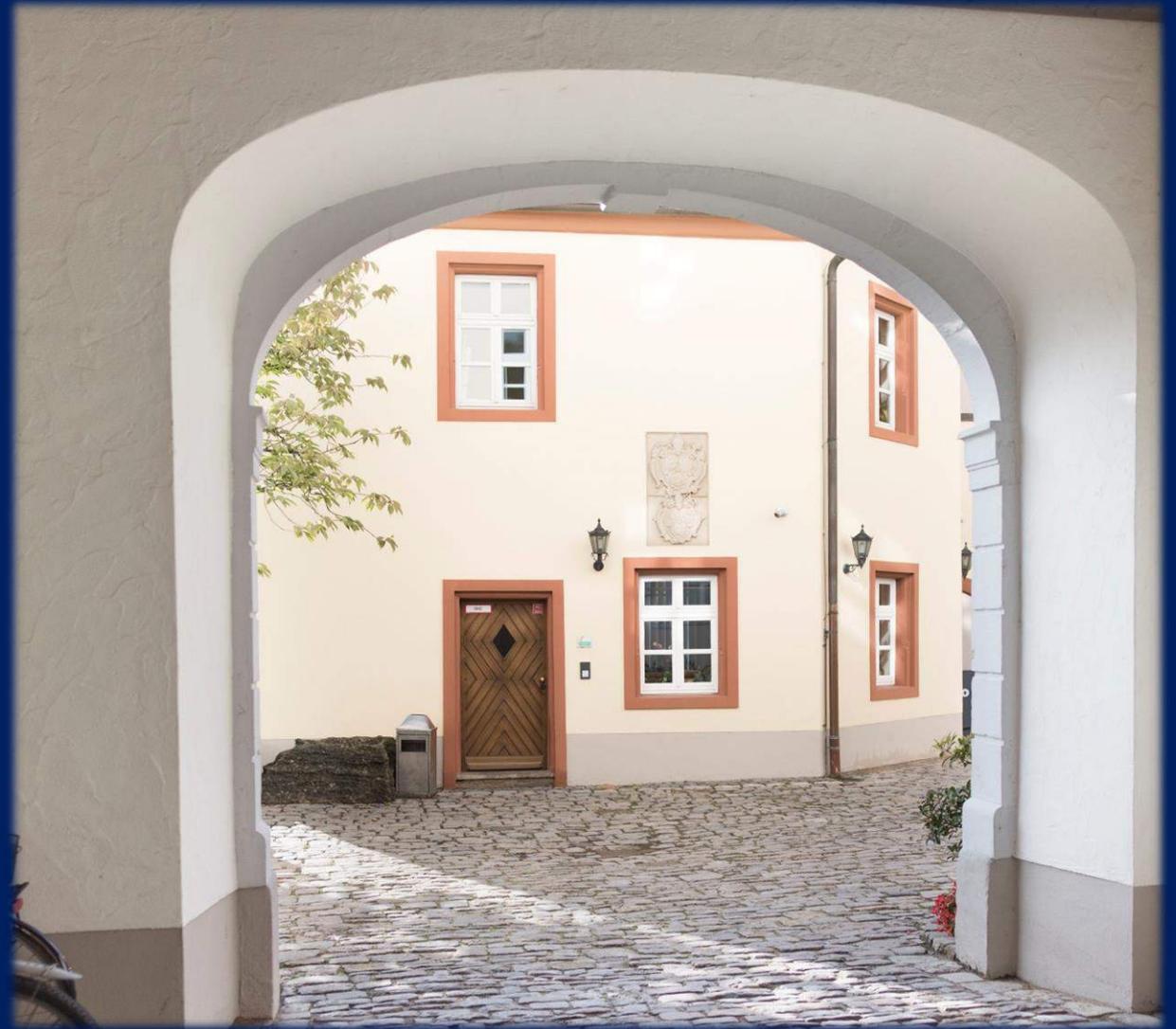
Inklusive Berufs(einstiegs)beratung

Studium

vor dem Studium: Zulassungsverfahren	während des Studiums: Leistungserhebungen
<ul style="list-style-type: none">- Härtefallantrag- Nachteilsausgleich zur Verbesserung der Durchschnittsnote- TMS mit Nachteilsausgleich	<ul style="list-style-type: none">- Beantragung von Nachteilsausgleichen je nach Prüfungsordnung

Wichtige Anlaufstellen:

- Neuropsychologische Praxen
- Schulberatungsstellen
- Förderberufsschulen
- Agentur für Arbeit | Rehaberatung
- Deutsche Rentenversicherung
- Berufsbildungswerke mit verschiedenen (Förder-)Schwerpunkten
- Beratungsstellen für Menschen mit Behinderung an den Universitäten
- Integrationsfachdienste
- IHK und Handwerkskammer
- Jugendämter (Maßnahmen + Projekte)



BILDUNGSZENTRUM



Berufsbildungswerk
Würzburg
Jugendhilfezentrum

CARITAS-
DON BOSCO
gGmbH

KITa Margherita
St. Markushof
Gadheim

Berufsbildungswerk Würzburg

Caritas – Don Bosco gGmbH

Es gibt 52 Berufsbildungswerke in Deutschland

Hier werden berufliche Maßnahmen für junge Erwachsene mit Beeinträchtigungen durchgeführt

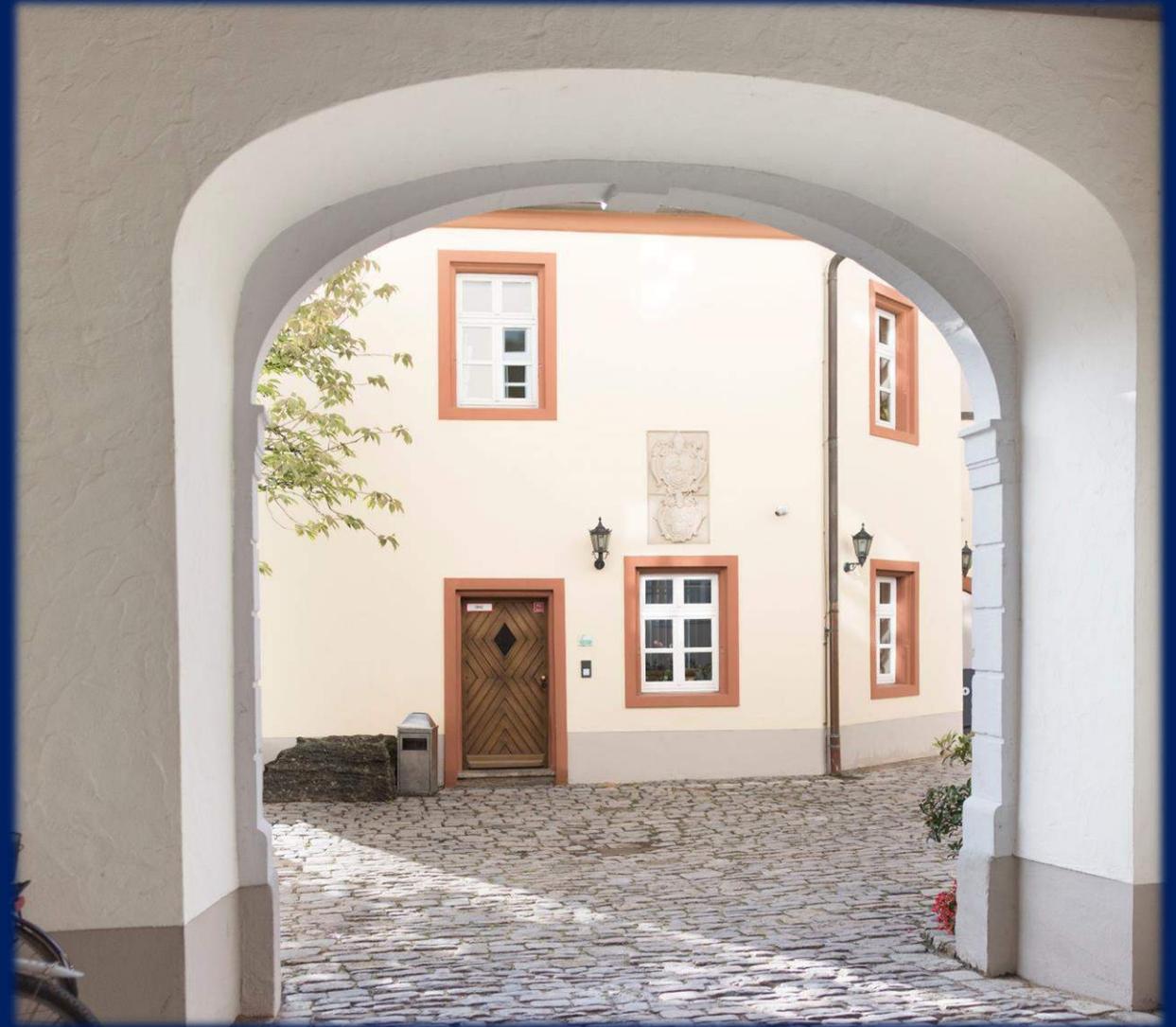
Ziel ist die Integration auf den allgemeinen Arbeitsmarkt

Info über die Angebote:

www.bagbbw.de

Info über Zugangsmöglichkeiten:

Reha-Abteilung der Arbeitsagentur



Berufsbildungswerk Würzburg

Caritas – Don Bosco gGmbH

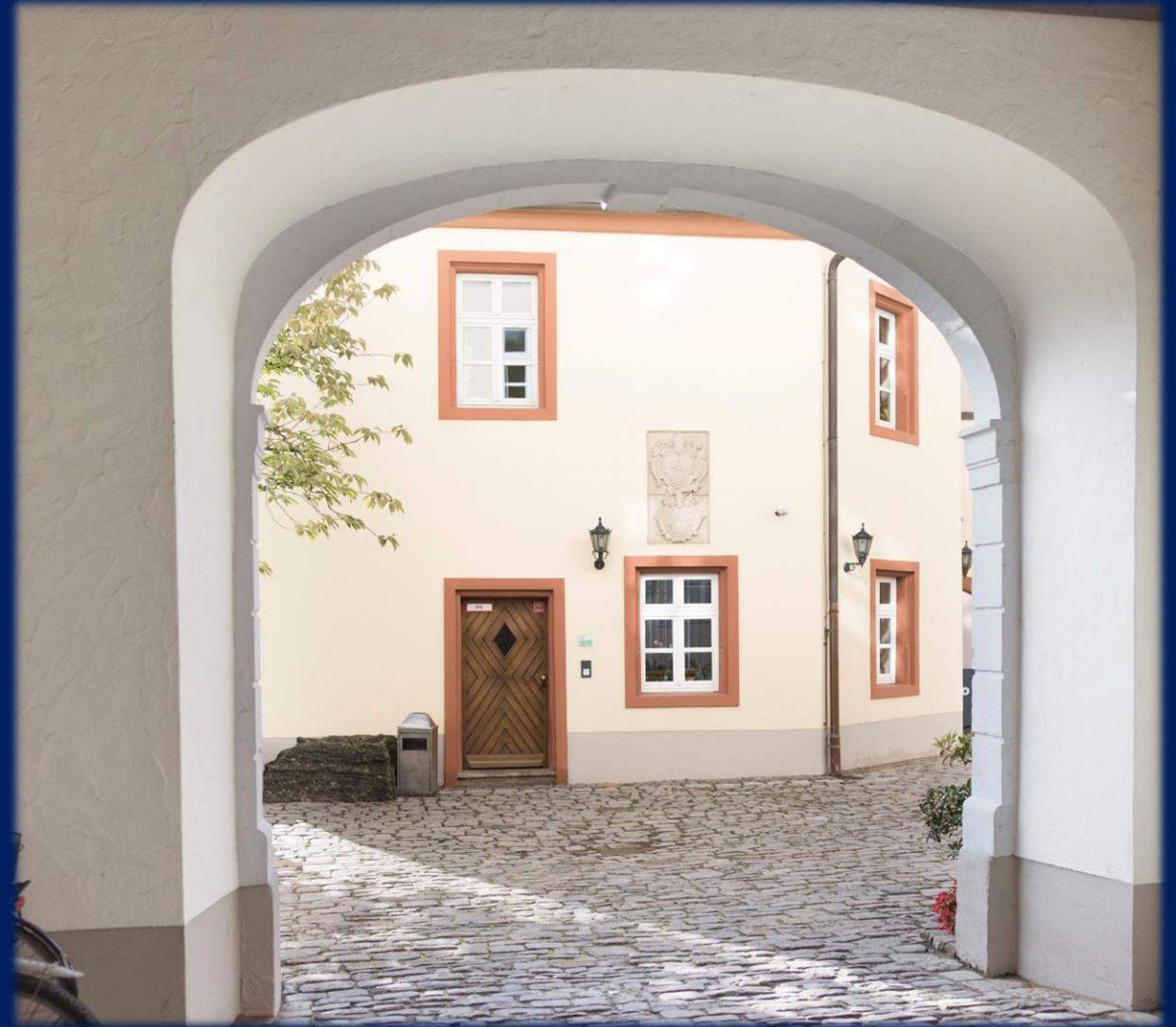
Infrastruktur BBW:

- Psychologen
- Mediziner
- Sozialpädagogen
- Berufspädagogen
- Heilpädagogen

- Werkstätten
- Internat
- Schule

Info durch: Aufnahme-Team Wü

0931 4192 170



Berufsbildungswerk Würzburg

Caritas – Don Bosco gGmbH

Aufnahme in der Regel in eine vorbereitende Maßnahme:

- Arbeitserprobung (AE) – 4 Wochen
- Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme(BvB) – 11 Monate

bei Eignung: Übergang in Ausbildung

zusätzliche Maßnahme: Wohnen

Info durch: Aufnahme-Team Wü

0931 4192 170



Berufsbildungswerk Würzburg

Caritas – Don Bosco gGmbH

1985

15

Beginn der familienorientierten Reha

Im Vordergrund: Psychosoziale Ziele und Erholung

- Gemeinsame Zeit als Familie
- Platz in Familie neu finden für Geschwister und Patienten
- Stärkung der Paarbeziehung
- Stärkung des Familiensystems
- Seelische Entlastung
- und Krankheitsverarbeitung

→ Psychosoziale Reha

→ mit medizinischer Unterstützung



Wer passt wohin

16

- Familienorientierte Reha (FOR): in der Regel 0 – 15 Jahre
- Jugendlichenreha: 15 – 18 Jahre
- Junge Erwachsenen Reha: 18 - ??? (in Bad Oexen: 32)
 - AYA-Konzepte/Transition:

Der Stand der emotionalen/sozialen/kognitiven Entwicklung und die Ziele bestimmen, wohin man passt

WAS IST REHA?

17

Urlaub?

Medizin?

Erholung?

Freizeit?

Freunde finden?

Wellnesscamp?

(Schwerst-)Arbeit?

Anstrengung?

Reiterhof?

Schule?

Fun?

Youth hostel?

Familienorientierte Reha (FOR)

18

- Nur sehr wenige - von der GPOH empfohlene – Einrichtungen
- Bad Oexen: Schwerpunkt Hirntumoren
- Lebensbedrohlichkeit der Erkrankung
- Schwere Belastung aller Mitglieder der Familie/des Familiensystems
- → deshalb zum Erfolg der Reha Mitaufnahme und Einbeziehung **aller** Familienmitglieder erforderlich
- **Psychosoziale Aspekte und Arbeit zentral**
- Medizinische Aspekte i.e.S. indikationsabhängig von besonderer Bedeutung
- z.B. Knochentumoren, **Hirntumoren**, Z.n. Blutstammzelltransplantation

Differenziertes Konzept für Hirntumoren

19

- **Differenzierte Konzepte** (Beispiel: Hirntumoren)
- Verbesserung der **Diagnostik**
- (Beispiel Bad Oexen nach Indikation: Spiroergometrie, Ganganalyse, Motoriktest)
- im Einzelfall: Neuropsychologie
- **Individualisierte Therapie**: dank verbesserter Diagnostik, Studien und Erfahrung → individualisierte Therapie
- Verbesserung der **Nachhaltigkeit (Schule, Ausbildung, Studium, Beruf)**
- Reha: sozialmedizinische Epikrise → Gutachtencharakter (Bsp. Nachteilsausgleich, Integrationshelfer...)

Verfahrensabsprache zur Familienorientierten Rehabilitation

20

Anlage zum Rundschreiben vom 02.03.2020; Az.: 0451/00-40-11-64-00, 00-40-34-00-00

Verfahrensabsprache zu Anträgen der „Familienorientierten Rehabilitation“ für Kinder und Jugendliche mit besonders schweren chronischen Erkrankungen

vom 1. Januar 2020

Präambel

Besonders schwere chronische Erkrankungen von Kindern und Jugendlichen können zu erheblichen Belastungen und Beeinträchtigungen der Alltagsaktivitäten der Familie führen. Um sicherzustellen, dass diese Kinder und Jugendlichen im Rahmen der unterschiedlichen Leistungsgesetze der Renten- und Krankenversicherung nach einheitlichen Voraussetzungen unbürokratisch eine Leistung zur medizinischen Rehabilitation mit familienorientierter Zielstellung (im Folgenden „Familienorientierte Rehabilitation“ genannt) erhalten können, treffen

die Deutsche Rentenversicherung Bund,
die Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau als LAK
und
der GKV-Spitzenverband unter Beteiligung
des AOK-Bundesverbandes,
des BKK Dachverbandes,
des IKK e. V.,
der KNAPPSCHAFT,
der Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau als LKK
sowie
des Verbandes der Ersatzkassen e.V. (vdek)

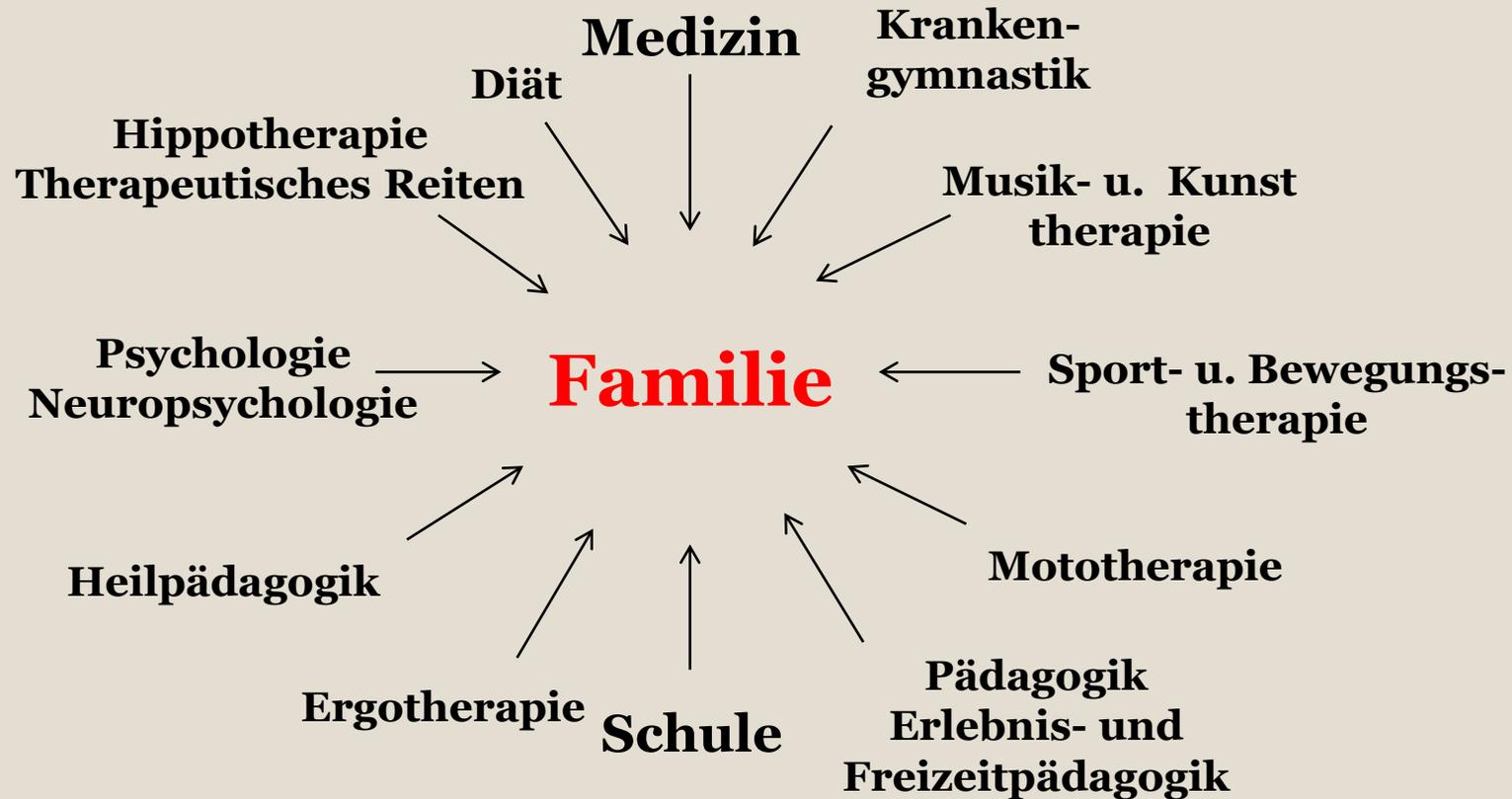
folgende Verfahrensabsprache:

Rehaziele (und Aufgaben der Reha)

21

- Erholung und Entlastung
- Unterstützung in der Krankheitsverarbeitung
- Normalitätserfahrung
- **Primäre Vermeidung der Entstehung von Spätfolgen → Sekundärprävention**
- Minimierung von Spätfolgen
- Akzeptanz von Spätfolgen
- Empowerment
- **Teilhabe** (bestmögliche Teilhabe in **Schule/Ausbildung/Beruf** und Gesellschaft)
- Zurück ins Leben

REHA = TEAMatWORK



Heilpädagogisches Voltigieren

23

Gruppen- und Freizeitpädagogik

24

Drei Säulen Modell nach B. Stelljes

25

Beispiel : Das Oexener Drei-Säulen-Modell

Krankengymnastik

Krankengymnastik im Wasser
Halliwick nach Mc Millan

Hippotherapie

Gruppen- und Freizeitpädagogik

26

Gruppen- und Freizeitpädagogik

27

Kletterpark Bad Oeynhausen

Rehabilitation at its best

28



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt:

Konstantin A. Krauth

Kinder- und Jugendarzt

Päd. Hämatologie und Onkologie

Psychoonkologie (DKG)

Sprecher PSAPOH Regionalgruppe West

Krauth@badoexen.de

Tel.: 05731/537-746



HIT-Tagung Workshop

Schule (Lüttich/Fischbach) – Ausbildung (Emmermacher) – Rehabilitation
(Krauth)

Fragen – Fragen – Fragen



HIT-Tagung Workshop

Schule (Lüttich/Fischbach) – Ausbildung (Emmermacher) – Rehabilitation
(Krauth)

Danke für Ihre Aufmerksamkeit

peggy.luetlich@med.uni-heidelberg.de, jaqueline.fischbach@krebskindernachsorge.de,
Emmermacher.G@caritas-donbosco.de, krauth@badoexen.de